

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 464. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 203.

Zweite Ausgabe

Dienstag, 4. Oktober 1910.

Preis pro Quartal für Halle a. S. 2.00 M., für die Postbezugsstellen 2.20 M., für die Postbezugsstellen 2.20 M., für die Postbezugsstellen 2.20 M.

Verleger: Carl W. H. Schmidt, Halle a. S., Postfach 100. Druck: Carl W. H. Schmidt, Halle a. S., Postfach 100.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Schulzeisenstraße 7, Hinterhaus. Eing. Nr. 25. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Verleger: Dr. Walter Schulze in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt 71 Nr. 16, 290. Druck und Verlag von Otto Zöfel in Halle a. S.

Denkmalpflege.

Der diesjährige erste Tag für Denkmalpflege fand in Danzig statt. Wie bisher die meisten durch eine solche Tagung bevorzugten Orte, so hatte auch das durch sein altertümliches Stadtbild berühmte, an Denkmälern überaus reiche Danzig für würdige Begrüßung seiner Gäste gesorgt. Eine Anzahl wertvoller Publikationen sind ihnen überreicht worden, es wurden höchst interessante Führungen zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt unternommen, überdies fand im „Danziger Hofe“ eine bausgeschichtliche Ausstellung und im Franziskanerkloster eine sehr wertvolle Ausstellung von Danziger Schmiedearbeiten und anderen Selteneren statt. Am Begrüßungabend gab es ein reizendes historisches Festspiel im „Artushofe“.

Der „Dund Seimatich“ eröffnete seine Sitzung am 28. September im „Danziger Hof“ unter Vorsitz des bekannten Professors Schilling in Danzig und nach Begrüßung seitens des Danziger Museumsdirektors Geheimrat Gornow. Zusammenhängend sprach Professor Dr. Kimm über „Raturgeschichtliche“ Erziehung, deren Pflanzenkunde und ganze Erziehung überhaupt von Beobachtungsgangfänger Art geschieht werden. Es gibt den Gedanken in Amerika, der Schweiz und Schweden. In Deutschland geführte eine gewisse Bestimmung der Erziehung in geringer Ausdehnung. So in Württemberg, Preußen, an der Mar. Die Einrichtung weiterer derartiger kleiner Meister ist sehr wünschenswert, freilich der hohen Kosten halber nur sehr schwer durchzuführen. Von Schöpfungen wie jenen der „Gotteshof“, „Raturgeschichtliche“ etc. Die natürliche Erziehung ist für die vorzukommenden Kinder wurde abgelehnt. Im übrigen handelte die Verhandlungen am zweiten Tage eine erfreuliche Lebenszeichnung über die Mitteilung des Vorsitzenden, daß künftig der „Dund Seimatich“ und die Tagung für Denkmalpflege alle zwei Jahre gemeinsam abgehalten werden soll. In den nächsten folgenden Tagen werden kleinere Tagungen abgehalten.

Die diesjährigen Sitzungen des Denkmalpflegertages begannen mit den üblichen Begrüßungsansprachen seitens der Vertreter der preussischen, österreichischen und schweizerischen Regierungen, der Vermählungen der Provinz Sachsen und der Gebiete Danzig. Danach folgte die Vorrede des Vorsitzenden, demnach der Mund in Berlin über „Gotteshof“ und „Denkmalpflege“. Auf den technischen Vorträgen erschienen neuerdings derartige Vorträge. Immerhin liegt die Notwendigkeit vor, derartige Vorträge möglichst liberell einzuführen. Im der Diskussion wurde mit Recht die Notwendigkeit hervorgehoben, daß der Sachverstand für die Fragen der Denkmalpflege namentlich auch bei den Juristen und Verwaltungsämtern gewacht werden müsse. Da weiterhin die Erörterungen sich auch auf die Stellung der Gelehrten zu diesen Fragen ausdehnten, so wurde die Gelegenheit benützt, den eigentlich erst für den zweiten Tag bestimmten Vortrag des Vortragenden über die Wirkung der Gelehrten für die Denkmalpflege“ bereits jetzt anzuhören. Dieser wurde durch zahlreiche Gelehrten, die sich auf den zweiten Tag eingetragene hatten, die Gelegenheit genommen, den lehrreichen Vortrag auf sich hinzu zu lassen. Welches Interesse der Sache seitens derer Wissenschaftler entgegengebracht wird, beweisen u. a. die zahlreichen Anmerkungen, Anreden des Vortragenden Dietrich-Fraenkel von Kattowitz, des Historikers Reinhard-Danig von protestantischer Seite. Der Rede des Vortragenden ging dabei aus, daß der geistliche Stand vor allem für die Denkmalpflege genommen werden müsse. Weiterhin so weit möglich die Bewandlung der Gelehrten werden, daß sich um die Denkmalpflege, namentlich die historischen Gebäude und um die Restaurierung, in ihrer Stellung kümmern könne. Den noch immer häufigen Streitigkeiten über diese man in vielen Fällen zu vermeiden, wenn die Gelehrten auf der Unparteilichkeit, im Seminar und zumal in den Städten selber auf den historischen, handwerklichen, volkswirtschaftlichen und landschaftlichen Wert der Städte eingewirkt werden. In der Nachmittagssitzung des ersten Tages sprach Professor Dr. Raab von der Universität in A. über „Methode der Ausgrabungen“. Die Klärung der dabei vorliegenden vielen Fragen sei notwendig angelehnt der reichlichen Forschungen, die durch ungeschickte, wohl gar als Spott betriebene Ausgrabungen verursacht wurden. Solche Beobachtungs- und Aufzeichnungen der Fundumstände, die sorgung tüchtiger Arbeiter seien selbstverständlich. Dazu komme eine Menge von Einzelnotizen, auf die der Redner näher einzugeht. Weiter redete Professor Dr. Raab über „Zählungen über die Restaurierung mittelalterlicher Schulden Denkmäler“. Außerdem von zwei vereinigten Anmerkungen neuerlich, die der beachtlichen, zum Glück, nicht unter Schwierigkeiten, noch verbitterten Dichtung des berühmten Markgrafen im Ulmer Münster und des unglücklich restaurierten Markbrunnens zu Mottenburg a. N. stellte der Redner neue Weisheit auf, die auf den Schutz, die materielle oder wissenschaftliche Erhaltung der Schulden Denkmäler und auf die Restaurierung, ihre ungeschicklichen Herstellung ausgehen. Der Abend des ersten Tages brachte einen hochinteressanten Vortrag des Danziger Stadtmuseumsdirektors Dahn über „Danzig und seine Bauten“, die mittelalterschreibende Geschichte in ihrer Prosa dargestellt wurden. Gleichfalls durch Bilder erläutert war der Vortrag des Oberbauinspektors G. S. über „Bauwerke in Danzig und Gommersdorf“, wobei vor der Vermählung der Orts- und Landschaftsbilder durch hübsche Materialien an den Oberflächen, Dahn um gewahrt wurde.

Am zweiten Tage wurden die Verhandlungen durch einen Bericht eröffnet, den der hiesige Kommissar der Denkmalpflege, Geheimrat Gornow, über seine Tätigkeit erstattete. Auf einige geistliche Angelegenheiten folgte dann die Rede, deren Reihe durch jenen des Professor Dr. Kimm in Berlin, Chemnitz und den König, München, über die Wichtigkeit der Denkmälerverwaltung eröffnet wurde. Vielen interessanten technischen Anmerkungen folgten ein Vortrag des Generalkonservators Dr. Gager in München über den „Einfluß

der Vegetation auf die Wandmalerei“. In dieser Richtung könne man nur von Fall zu Fall entscheiden, da durch die Beschädigung der Vegetation viele Stimmungen und Schönheiten zerstört werden könne, in vielen Fällen aber auch Schäden dadurch verliert werde. Zunächst vermögen die Pflanzen den Saft aufzusaugen, was Meurer zu bringen. Andere aber können wiederum, Getreide seien die Weimungen über den Einfluß des Feuers. Der Vortragende verbreitete sich weiter über die Verwendbarkeit der verschiedenen Pflanzen, von denen u. a. die wilde Rose noch viel zu wenig benutzt werde. — Ein verwandtes Thema behandelte auch die beiden nach folgenden Redner, Professor Erdmann in Stuttgart und Bauart Professor G. d. Berlin. Beide redeten über „Denkmalpflege und Gartenkunst“. Ersterer ging davon aus, daß es nicht einzeln sei, wie die Gartenanlagen in der Nähe der Wandmalerei, besaßen seien. Eine Waldanlage auf Architekturstellen, ein Ziergarten in einer Burganlage, Angelegenheiten vor einem gotischen Dom seien unmögliche Dinge. Auch die Gartenkunst habe die Zeiten ihres Niederganges erlebt, die sich im übermäßig naturähnlichen Stil fundierte. Der Redner steht auf dem Standpunkt, daß die Gartenkunst eine architektonische Kunst, keine naturgemäße sei. Wie gleichwohl sei der romantische Gartenstil mit seiner Wiederherstellung der Natur nicht ganz zu entbehren. Nur vor Kombinationen von Pflanzen, Wasserläufen Seen und Bergen sei zu warnen. In Verbindung mit der Denkmalpflege dürfe sich die Gartenkunst dem jeweils gegebenen Stil auch anordnen. Die Hauptfrage sei die formale Anordnung an das Monument, das dadurch in seiner Wirkung gefördert werde. Geben sich aber Wälder und Bäume als Wände und Büsche vor das Monument, so werde sein Verhältnis zu seinem Zwecke gestört. Dem Vortragenden kam die Gartenkunst wesentliche Dienste leisten, wenn sie für die Werke passende Gärtenräume oder Räume schafft, mittels deren der Besucher erst den richtigen Standpunkt erhalte. — Professor G. d. b. sprach das Verhältnis zwischen Denkmalpflege und Gartenkunst vor Standpunkt des Gärtenbauens. Die Anlagen dienen höchsten Zweckes, architektonischer und landschaftlicher Anlagen haben für den Redner gleiche Bedeutung. Von seinen sehr inhaltreichen Ausführungen sei hier namentlich jene über die Freizeite hervorzuheben. Da letztere aus Mischlingen auf die Vielheit wie auf die Geschichte der Erhaltung bedürfen, so lasse sich letztere am besten mit Hilfe der Ausgestaltung zur Bekämpfung durchzuführen. Inmitten der Stadtbilder aber solle man bei jedem Besichtigungspunkt einen bestimmten Teil des Bausgrundes für grüne Plätze verlangen.

In die Sitzungen schlossen sich an den folgenden Tagen Ausflüge nach der Wartburg wie nach andern durch Schönheit der Natur und der Kunstdenkmäler berühmten Orten. — Für die Tagungen des Jahres 1911 wurde Salzburg gewählt.

Deutsches Reich.

* Zum Tode des Fürsten Heinrich XXIV. von Neuchâtel. Auf Schloss Ernsthorn in Niederösterreich ist, wie wir schon telegraphisch mitteilen, am Sonntag mittig 11 1/2 Uhr Seine Durchlaucht der Prinz Heinrich XXIV. von Neuchâtel, Graf und Herr von Plauen, der Chef des apostolischen Hofes der jüngeren Linie des fürstlichen Hauses Neuchâtel, im Alter von 54 Jahren gestorben. Der Verlebte war seit 1884 mit der Prinzessin Elisabeth Neuchâtel vermählt, die ihm zwei Söhne und drei Töchter geschenkt hat. Neben ihnen hinterläßt er zwei Schweltern, von denen die ältere, Prinzessin Eleonore, seit 1908 Gemahlin des Königs Ferdinand von Bulgarien, die jüngere, Prinzessin Elisabeth, Oberin des Klementinenshauses vom Roten Kreuz in Hannover ist. Nachfolger im Baragali-Rohr ist der im 20. Lebensjahre stehende Prinz Heinrich XXXIX. Neuchâtel. Die Beisetzung findet am 6. Oktober in Ernsthorn statt.

* Vom Leutnant Helm. Londoner Wittermeldungen zufolge ist Leutnant Helm gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden. — Wie nach einer späteren Meldung aus London dem Heuteren Bureau bestätigt wird, ist die Entlassung des Leutnants Helm aus der Haft erfolgt, nachdem sein englische Bürger je eine Kaution von 500 Pfund Sterling gestellt habe.

* Deutsches und Amerika. Nach einer Meldung aus New York hat Präsident Taft dem deutschen Botschaftsminister Major v. Bönning in längerer Abschiedsaudienz empfangen.

* Promotionsrecht an tierärztlichen Hochschulen. Der Reichsanzeiger veröffentlicht am überaus langen Betrag betreffend die Verteilung der Promotionsrechte an tierärztlichen Hochschulen.

* Die Differenzen in der Textilindustrie nicht beigelegt. Die Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen in der Textilindustrie wurden am Montag in den Räumen des Arbeitgeberverbandes für Gomburg-Altona fortgesetzt. Der Standpunkt der beiden Parteien sowie die Materie selbst wurden noch einmal durchgesprochen, jedoch hat sich an dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen nichts geändert. Ob eine neue Zusammenkunft stattfinden werde, sollte von einer für den Abend anberaumten Versammlung der Werftarbeiter abhängig gemacht werden. — Nach einer bei Redaktionschluss aus Gomburg und noch eingehenden Meldung erstattete in der auf Montag abend anberaumten Versammlung, die von über hundert Personen besucht war, der Bevollmächtigte Otto Franz über den Gang der Verhandlungen mit den Arbeitgebern Bericht. Er teilte

mit, daß die Verhandlungen ergebnislos verlaufen seien. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes habe nunmehr beschlossen, die von dem Verband der Industriellen angebotene Aussperrung anzunehmen, so daß jetzt die Aussperrung von vierhunderttausend bis fünfhunderttausend Arbeitern bevorstehe. Die Versammlung nahm den Beschluß mit lebhaftem Beifall an und genehmigte einstimmig die von der Verwaltung vorgelegten Maßnahmen, wie die Aussperrung eines Extrabeitrages von einem Tagelohn für alle noch in Arbeit verbleibenden Mitglieder und Verzicht der von der Aussperrung Betroffenen auf jede Unterstützung während der ersten vierzehn Tage der Aussperrung. Ferner verabschiedete die Angeestellten und Beamten des Verbandes auf ein Monatsgehalt.

* Eine Sonder-Preisausstellung höherer Schulen. Die preussische Unterrichtsverwaltung beabsichtigt, wie man uns schreibt, zum Beginn des nächsten Jahres in Berlin eine Ausstellung von zeitgenössischen Aufnahmen heimischer Bau- und Kunstdenkmäler, die von Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten hergestellt sind, zu veranstalten und diese Ausstellung darauf durch die Provinzen der Monarchie wandern zu lassen. Seit dem Erscheinen der neuen Lehrpläne für den Zeichenunterricht ist, wie die Ausstellungen von Schülernarbeiten an den höheren Schulen und der Lehrerbildungsanstalten beweisen, das Interesse an der zeichnerischen Weitergabe der heimischen Bau- und Kunstdenkmäler in stetigem Maß zugenommen. Die höheren Schulen sind angetrieben, die Leistungen dazu zu benutzen, um solche Denkmäler aufzunehmen, deren Bestand durch die häufige Entnahme des betreffenden Ortes gefährdet oder gebrochen ist. Es ist dabei weniger an das Aufnehmen großer Bauwerke gedacht; vielmehr sollen kleinere, in ihrem Wert oft unterschätzte Bauten und Bauteile für den Zeichenunterricht in erster Linie berücksichtigt werden. Auf viele Weise würden in den höheren Schulen noch und noch Gemeinsamkeiten entstehen, die ein wertvolles Material für die Pflege und das Studium der heimatischen Denkmäler abgeben.

Ausland.

Das belgische Königspaar in Wien. Der König und die Königin der Belgier sind am Montag nachmittags in Wien eingetroffen und vom Kaiser Franz-Josef, der Erzherzogin Maria Annunziata, sämtlichen Erzherzogen, der Generalität und den Spitzen der Behörden am Hofe empfangen worden. Die Begrüßung war sehr herzlich. Der Kaiser küßte die Königin auf den Mund und begrüßte sie dann mit Handkuss, darauf den König mit herzlichem Händedruck. Nach Begrüßung der Erzherzoge führen der König und die Königin in Begleitung des Kaisers und der Erzherzogin unter Salvatorgruppen eines zahlreichen Publikums zur Wohnung, wo sie von den Erzherzoginnen, den gemahlten Ministern, den Ministern beider Reichshälften sowie den obersten Hofchargen empfangen wurden.

Staatliche Monopole in Ungarn. Der ungarische Finanzminister von Rakacs erklärte einem Vertreter der Presse gegenüber, er werde demnächst zwei Gesetzentwürfe einbringen, von denen der eine sich auf flüssige und gasartige Bitumene beziehe und bezwecke, die Schürfrechte zu einem staatlichen Monopol zu machen, damit die Petroleumwirtschaft vom Staat geleitet werde. Der Minister begründete die Notwendigkeit des Gesetzentwurfes damit, daß verhindert werden solle, daß große ausländische Trusts sich der ungarischen Quellen bemächtigen. In dem Gesetzentwurf werde jedoch erklärt werden, daß der Staat weder den Verkauf noch die Raffinerie zu betreiben beabsichtige. Der zweite Gesetzentwurf beziehe sich auf die Monopolisierung der Salzfische.

Wolffhafter Jernstoff. Die Ernennung des bisherigen russischen Ministers des Reichs, Iswolski, zum Vizehafter in Paris ist gestern allgemein bekannt gegeben worden.

Die Eröffnung der dänischen Parlamentssession. Die ostendische dänische Parlamentssession ist am Montag eröffnet worden. — Im Folketing wurden der frühere Präsident Anders Thomsen und die früheren Vizepräsidenten Christen und Lindboe wiedergewählt. Am Landsting wurde Gode (Nagde) durch das Los zum Präsidenten gewählt, da für Gode und für den früheren Präsidenten Sonne (Freilink) die gleiche Stimmenzahl abgegeben worden war. — Zu Vizepräsidenten wurden Dage und Steen Petersen gewählt.

Die Oberbergräte Englands zur See. Wie erfahren aus London: Premierminister Asquith hat Lord Balfour in einer Antwort auf seinen offenen Brief erklärt, die Regierung sei vollständig durchdrungen von der Notwendigkeit, die Oberbergräte Englands zur See aufrecht zu erhalten und werde nicht unterlassen, alles, was für diesen Zweck notwendig erweise, zu veranlassen, alles, was für diesen Zweck notwendig erweise, zu veranlassen, alles, was für diesen Zweck notwendig erweise, zu veranlassen.

